Arbeitsgemeinschaft
Städte mit historischen Stadtkernen
des Landes Brandenburg

„Unser Denkmal des Monats“ 2022
Aufruf zur Anmeldung von Denkmalen

Jahresthema 2022:
„Kulturgut Alte Stadt – Altstadt genießen“ (Arbeitstitel)

Senden Sie das vollständig ausgefüllte Dokument bitte bis zum **1. Oktober 2021** per Mail an die Geschäftsstelle (info@ag-historische-stadtkerne.de). Sie machen uns die Arbeit leichter, wenn Sie alle Punkte in diesem Dokument ausfüllen und keine Verweise auf andere bereits vorliegende Dokumente anführen.

→ Bitte keine eingescannten PDFs senden, sondern dieses Textdokument ausfüllen!

Stadt	Wusterhausen/Dosse
Ansprechpartner*in	Name Adresse Telefonnummer Email-Adresse
Name des Denkmals	
Vollständige Adresse des Denkmals	Dombrowskistraße 16 16868Wusterhausen/Dosse
Eigentümer*in	Dr. Christiane Schael
Erbauungsjahr	Um 1800
Sanierungsjahr	2004
Ausführendes Büro	Architekt: Peter Köster, Lange Str. 40, 16831 Rheinsberg
Auszeichnungsmonat (bitte auch einen Alternativmonat angeben)	9. September 2022 10 Uhr AnsprechpartnerIn: Katharina-A. Zimmermann, Wegemuseum/Tourismus

Altlandsberg
Angermünde
Bad Belzig
Bad Freienwalde (Oder)
Beelitz
Beeskow
Brandenburg an der Havel
Dahme/Mark
Doberlug-Kirchhain
Gransee
Herzberg (Elster)
Jüterbog
Kremmen
Kyritz
Lenzen (Elbe)
Luckau
Lübbenau/Spreewald
Mühlberg/Elbe
Nauen
Neuruppin
Peitz
Perleberg
Potsdam
Rheinsberg
Templin
Treuenbrietzen
Uebigau-Wahrenbrück
Werder (Havel)
Wittstock/Dosse
Wusterhausen/Dosse
Ziesar

Geschäftsstelle
c/o complan
Kommunalberatung GmbH
Voltaireweg 4
14469 Potsdam

Telefon 0331 – 20 151 20
Fax 0331 – 20 151 11
info@ag-historische-stadtkerne.de
www.ag-historische-stadtkeme.de
www.historische-stadtkerne
entdecken.de

Objektbeschreibung	Das vermutlich um 1800 errichtete Fachwerkhaus schien aufgrund seiner kleinteiligen Struktur, schlechter Belichtung und niedrigen Deckenhöhen für eine zeitgemäße Wohnnutzung kaum geeignet. Allerdings bot der 1901 als Backhaus errichtete Seitenflügel genug Potenzial, um hier Licht, Großzügigkeit und Multifunktionalität mit heutigen Mitteln verwirklichen zu können. Im Ergebnis blieb das eigentliche Denkmal in seiner Authentizität erhalten und erfuhr im Nebeneinander von Tradition und Moderne eher noch eine Aufwertung. Das denkmalgeschützte Fachwerkhaus an der südöstlichen Stadtmauer des historischen Stadtkerns wurde vermutlich um 1800 errichtet, 100 Jahre später um einen Anbau mit Backofen erweitert und als Bäckerei mit kleinem Laden bis 1960 betrieben. Es ist ein Beispiel einfachster, nach Typen errichteter Ackerbürger- und Kleinhandwerkerhäuser. Mit einfachsten Materialien und ohne Schmuckwerk errichtet, sind sie trotzdem stadtbildprägend. Das Haus befand sich seit mehr als 100 Jahren in Familienbesitz. Das Gebäude zeichnete sich durch seine weitgehend unverändert bewahrte Fachwerkfassade sowie seine gut erhaltene bauzeitliche Ausstattung und Innenstruktur aus. Bei diesem Projekt wurde – vielleicht exemplarisch für andere – darauf verzichtet, das Hauptgebäude den heutigen Wohnbedürfnissen (Licht, Großzügigkeit, Multifunktionalität) anzupassen. Die Hauptnutzungen wurden in den Seitenflügel verlegt. Dazu wurde das Backhaus entkernt, ist aber in seiner Grundstruktur weiter ablesbar. Am Standort des Backofens (der nicht erhalten werden konnte) wurde ein Kamin platziert. Der Mehlboden mutierte zur Galerie. Die Hauptfunktionen Kochen, Essen, Wohnen, Feiern, das privatgesellschaftliche Leben also, findet quasi im offenen Raum auf drei Ebenen statt. Soviel Offenheit erfordert Rückzugsmöglichkeiten, die im denkmal-geschützten Fachwerkhaus angeordnet sind. Stuben und Kammern bieten Ruhe und Abgeschiedenheit, auf die auch im Farbkonzept mit warmen, kräftigen Tönen eingegangen wurde. Im Vorderhaus wurde streng unter denkmalpflegerischen Aspekten saniert und viele Details der Innenausstattung bewahrt. Eine mit Gas betriebene Wandheizung lässt störende Heizkörper entfallen. Aus dem schwierigen Parzellenzuschnitt wurde ein mediterran gestalteter Innenhof, der mit einem offenen Regenwassersammler versehen ist. Besondere Sichtachsen auf die Skulptur am Ende des Hofes vermitteln Großzügigkeit. Die ehemalige Stube und der kleine Laden sind Wohnräume, aber auch für kleine Ausstellungen geeignet. Zu besonderen Anlässen sind Führungen möglich. Im Jahr 2005 wurde das Gebäude mit dem Architekturpreis des Landes Brandenburg, Kategorie Das Denkmal im Stadtumbau und dem Brandenburgischen Denkmalpreis geehrt. Als typisches Haus in der Ackerbürgerstadt und ehemalige Bäckerei in langer Familientradition passt das Gebäude thematisch hervorragend ins Jahresthema der Arbeitsgemeinschaft »Kulturgut Alte Stadt – Altstadt genießen«. Die mit Preisen ausgezeichnete Sanierung

Höhe des Einsatzes von Städtebau-fördermitteln	183.000 EUR (Haupt- und Nebengebäude)

Bild vor der Sanierung	
Dateiname	Datei wird nachgereicht
Bildautor*in	Wird nachgereicht

Bild nach der Sanierung	ein aktuelleres Bild wird nachgereicht (fertige Giebelseite)
Dateiname	Datei wird nachgereicht
Bildautor*in	Wird nachgereicht

Lageplan im Sanierungsgebiet	

Textautor*in	Vorname, Name, Institution

Rohdaten aus Bewerbung Denkmalpflegepreis 2004

Sanierung Dombrowskistraße 16 in Wusterhausen/Dosse

Typologie: 4-achsiges Fachwerkhaus aus der Zeit um 1800 (Einzeldenkmal) mit anschließendem massivem Backhaus von 1901.

Lage und Nutzung:	Altstadt Wusterhausen/Dosse, „2. Reihe“, Wohnhaus
Bauherren:	Dr. Christiane und Dr. Claus-Peter Schael, Wusterhausen.
Architekt:	Peter Köster, Rheinsberg.
Farbrestauratorische Untersuchnung:	Jochen Hochsieder, Heinrichsdorf.
Statik:	Ruppiner Ingenieurgesellschaft mbH, Neuruppin
Haustechnik:	Wilfried Tagnatz, Rheinsberg.
Energiekonzept:	Niedrigtemperaturheizung (Wandtemperierung), Kamin mit zusätzlicher Warmwasserbereitung, städtebaulich nicht einsehbare Dach-Solar-Anlage.
Stand der Realisierung:	Fertiggestellt seit dem 21. Dezember 2004.

Förderung:
Die Sanierung wurde gefördert aus Mitteln der Stadterneuerung und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz.

massiv erneuert. Das konstruktive Fachwerk war nur noch im Obergeschoss erhalten. Ebenso das Nebengebäude mit seiner Längsdiele an der Kommandantenstraße. Der Erhalt der städtebaulich wichtigen Raumkante war u.a. Ziel der Sanierung. Die Wusterhausener Wohnungsbaugesellschaft mbH, als Eigentümerin, hat in dem ehemals leerstehenden Wohn- und Geschäftshaus 4 moderne Wohnungen untergebracht. Das z.T. strukturgefährdete Haus wurde umfassend erneuert. Wiederverwendbare Hölzer und Steine wurden gebrauchsfähig und ergänzte die noch erhaltenen Fassadenbereiche. Die Gestaltung bzw. Anordnung der Fenster und Türen wurde aus dem ursprünglichen Bestand übernommen. Die Neugestaltung der Hofanlage bietet den Mietern eine schöne Wohn- und Aufenthaltsqualität. Insgesamt konnte das Sanierungsziel nach nur 1½jähriger Bauzeit fertiggestellt werden. ■

Sanierung des Hauses Dombrowskistraße 16 in Wusterhausen/Dosse

Dr. Christiane Bunzel

▶ Das denkmalgeschützte Fachwerkhaus an der südöstlichen Stadtmauer des historischen Stadtkerns von Wusterhausen wurde vermutlich um 1840 errichtet, hundert Jahre später um einen Anbau mit Backofen erweitert und als Bäckerei mit kleinem Laden bis 1960 betrieben. Es ist ein Vertreter einfachster nach 1945 errichteter Arbeitsbäcker- und Kleinstandwerkshäuser. Sie sind es, die das Stadtbild vieler unserer brandenburgischen Altstädte maßgeblich bestimmen. Mit einfachsten Materialien und ohne Schmuckwerk errichtet, bilden sie im Schatten von Kirchen und Rathäusern das, was Stadtplaner „Städtebauliche Figuren" oder einfach Ortsbild nennen. Diese Häuser sind massiv beerdet, leerstehend und dadurch massiv verfallsgefährdet. Aber auch eine intensive Nutzung für diese unspektakulären Häuser bewirkt eine erschreckende Vereinheitlichung dieses Bautyps. Sie sind nach 200 bis 300 und mehr Jahren baubetrieblich in einem bedauernswerten Zustand. Die Sanierungskosten sind im Vergleich zu massiv errichteten Häusern hoch.

Dombrowskistraße 16 vor der Sanierung

Nun zu unserem Haus: es befand sich 100 Jahre im Besitz meiner Großeltern bis nachfolgend meines Vaters. Nach 2001 fast 90jährig stark, war es für uns eine Verpflichtung diesem Haus das Schicksal des Verfalls zu ersparen. Das Gebäude zeichnete sich durch seine weitgehend unverändert bewahrte Fachwerkfassade sowie seine gut erhaltene bauzeitliche Ausstattung und Innenstruktur aus. Es waren nicht nur die Innentüren mit den entsprechenden Kastenschlössern und Beschlägen vorhanden, sondern auch die ursprünglichen rechteckigen Kreuzstockfenster gehörten zum Bestand, das beschädigte Mobiliar des Ladens stand immer noch an Ort und Stelle und zeugt mit seinen Gebrauchsspuren die Mühen vergangener Zeiten ihnen. Eine umfangreiche Sammlung von Fotos, Briefen und Dokumenten der 19. und 20. Jahrhunderts war vorhanden. Für die

Dombrowskistraße 16 nach der Sanierung

fachgerechte Sanierung konnten wir den Rheinsberger Architekten Peter Köser verpflichten, der uns von der Denkmalbehörde des Landkreises OPR empfohlen wurde. Er beriet uns auch zu Fragen der Städtebauförderung und gemeinsam stellten wir einen Antrag zur Förderung durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz. Dieser gab unserem Antrag statt und so konnte der kommunale Mitfinanzierungsanteil verfügbar werden. Nur zum Konzept, das sparsam angelegte Backhaus wurde entkernt, ist aber in seiner Grundstruktur weiter ablesbar, am Standort des ehemaligen Backofens (er war leider völlig verrottet) wurde ein Kamin platziert, der Mehlboden mutierte zur Galerie, die Hauptfunktionen Kochen, Essen, Wohnen, Feiern, das Privatgesellschaftliche Lesen also findet quasi in einem offenen Raum auf drei Ebenen statt. Soviel Offenheit erfordert Rückzugsmöglichkeiten – ja, jetzt kommt das Fachwerkhaus, das Denkmal ins Spiel. Nun erscheinen auf einmal die Stuben und Kammern mit ihrem intimen Charme bestens geeignet für Ruhe, Entspannung und Augenblicksherrlichkeit. Die Fachgestaltung reagiert mit kräftigen warmen Tönen darauf. Im weiteren Haus haben wir streng unter denkmalpflegerischem Aspekt saniert, wir erfreuen uns an der alten wunderbar sanierten Substanz, eine Wasserheizung mit Gas betrieben, ist keinen störenden Heizkörper zu. Für Lehmwände übrigens Haus aus dem schwierigen Fachwerkzustand haben wir einen marktbestimmen Innenhof gestaltet und mit einem offenen Regenwassersammler versehen. Besondere Schlacken auf die Skulptur am Ende des Hofes vermitteln Großzügigkeit. Die ehemalige Stube soll für eine kleine Ausstellung dienen, ebenso die kleine Laube. Zu besonderen Anlässen sind Sektempfänge und Führungen möglich. So soll der zum Internationalen Museumstag, der jährlich am zweiten Maiwochenende stattfindet, zum Radikal sowie zum Denkmaltag im September möglich sein. Außerdem soll ab 1004 im Hof Dombrowskistraße Ende Juni (26.06. ist der Geburtstag von Theophil Dombrowski) ein Konzert stattfinden. Das Projekt wurde 2005 mit dem Architekturpreis des Landes Brandenburg in der Kategorie „Das Denkmal im Stadtumbau" ausgezeichnet. Ebenso wurde das Projekt mit dem Brandenburgischen Denkmalpreis 2005 geehrt. Wir hoffen, das die Collage von Altem und Neuem gelungen ist. Das Ergebnis erfreut uns jeden Tag, ebenso die Ehrungen des Landes Brandenburg, es belohnt das ehrliche Bemühen von Bürgern, ihrer Stadt das für sie typische Gesicht, auch für den Tourismus interessante und prägende Aussehen zu erhalten. ■